

# Kü-Kü-Ku - KürziKübliKugler



Geburtstagswochenende der Velofritzen im Swiss Holiday Park in Morschach Sa 25.8.2018 / So 26.8.2018

22 Teilnehmer / davon 7 Velofahrer (**fett**) und 15 Autofahrer oder Autohocker:

Uschi Kemnitzer, Peter Kübli, **Thomas Kürzi**, Beat Kugler, **Guido Eberle**, Marco Berger alias Cahenzli, Willy Brügger, **Jürg Dubach**, Res Durscher, Peter Fäh, **Renato Frank**, **Franco Grisotto**, Jäggel Halbheer Düdel Jud, **Hans Koller**, **Hans Litschi**, Bruno Müller, **Heiri Schärer**, Tüge Schmed, Bruno Schmucki, Fredi Tobler, Edi Schubiger

Tour: Rüti-Wollerau-Biberbrugg-Steinstoss-Steinen-Seerundfahrt-Brunnen-Morschach (13 %!). Ca. 60 km

Wetter: Besser als vorhergesagt aber erst am Sonntag schön, allerdings nicht sehr warm. Zurück Diresissima via Sattel.



Samstagmorgen 10.00 Uhr. Res verschwindet mit den 7 Aufrechten die weder Tod noch Teufel und schon gar nicht schlechtes Wetter fürchten hinter der Kurve beim Fussballplatz in Rüti. Da wo Edi's Baum steht und auf die nächste Umarmung wartet. Bruno Schmucki und Edi Schubiger winken mit den Nastüchern hinterher und grinsen sich verschwörerisch an. Vor unserem geistigen Auge sehen wir schon eine Gruppe Velofritzen in Morschach, mit Schwimmhäuten und mindestens einem Liter Wasser in den Schuhen. Pro Person. Nichts von dem wird eintreffen. Wir lassen uns aber in Morschach unsere insgeheime Enttäuschung keinesfalls anmerken. Oscarwürdig.



Aber eher der Reihe nach. Res spielt den Tourenleiter, den Besenwagen, den barmherzigen Samariter (wird nicht gebraucht), den Tröster (wird auch nicht gebraucht) und den Sicherheitsbegleiter (wird sehr wohl gebraucht). Seine Warnblinker zeigen den anderen Teilnehmern auf geteerten Wegen die Wichtigkeit seiner Mission und derjenigen der kleinen Gruppe hinter ihm. Die Fahrt geht zuerst zu Tüge, der ausnahmsweise sein Heim nicht verlässt um mit dem Flugzeug den Rumänen beizubringen wie man effizient Holzschnitzel mit dem Sackmesser hackt, sondern sich den Verwegenen anschliesst die den giftigen Stutz nach Schindellegi, die unangenehm laute Strasse nach Biberbrugg und den romantischen Kleinweg via Steinstoss nach Rothenturm unter die Räder nehmen. Und schon seicht. Kurz. Heftig. In Sattel ist die Strasse schon wieder trocken und Franco lässt in der

steilen Abfahrt von Steinen leichtsinnigerweise die Luft aus seinem Vorderreifen. Nicht absichtlich natürlich. Steuerkünste helfen in jeder Lebenslage. Er vermeidet einen Sturz. Da denkt der Schreibende an seinen Sturz in der Ebene sogar ohne Platten. So sind die Unterschiede. Franco kann sich an kein Jahr mehr erinnern, wo er mal gestürzt wäre und ich an kein Jahr wo es mich nicht umgehauen hätte.

Die Truppe fährt auf hohem Niveau und ist viel zu früh in Morschach und daher schon ziemlich gut über das unübersichtliche Hotel informiert, als die anderen Velofritzen resp.



heute eher Autofritzen eintreffen. Nach dem üblichen Hallo geht es zum Einchecken und alsbald zuerst mal auf die Suche nach dem Hotelzimmer. Die Anlage ist riesig. Mehrere Häuser gehören dazu und stehen erst noch kreuz und verquer in der Landschaft. Zum Glück sind sie gut angeschrieben mit «Rütli» oder «Schiller» oder «Willy» (wahrscheinlich wegen Brügger war meine erste Idee). Nein, natürlich Willy Tell....Schiller? Na, klingelts?

Wir treffen uns zum weltberühmten, einzigen Wort, das die Vorstufe zu Saufen und Fressen kurz und knackig beschreibt. Apéro. Tatsächlich herrscht kein Mangel an gar nichts. Nicht einmal der Alkohol wurde vergessen. Hervorragender Service in der Innerschweiz die wir Zürcher in unserer angeborenen Arroganz doch gerne als etwas zurückgeblieben wahrnehmen.



Wie gewohnt lärmern wir ziemlich herum. Kraft lässt nach, Haarwuchs lässt nach (leider nur auf dem Kopf und nicht am Rücken und am Arsch) und die Fähigkeit den anderen zu hören definitiv auch, nicht aber das Mitteilungsbedürfnis. Gibt es leise Apéros? Egal. Es ist ja ein Familienhotel und die Mütter sind froh, wenn niemand wegen dem brüllenden Nachwuchs reklamiert.



Wir haben uns schon einigermassen vollgef....und vollges.... bevor wir überhaupt zum Hauptakt schreiten. Dem Nachtessen in einem nicht ganz abgesperrten Teil des Restaurants. Heilandsack, ist unser Ruf noch nicht bis nach Morschach durchgedrungen? Wissen die nicht, dass wir noch jede Beiz geleert haben. Und tatsächlich. Nach ca. ¾ Stunden ist der Tisch hinter uns tatsächlich nur noch von Brotresten und Weinflecken bevölkert. Ich bin stolz auf uns.

Mitten in den Festivitäten beweist Cahenzli grossen Stil. Er hat tatsächlich 3 Geschenke für die Geburtstägler organisiert. Selbstgebrautes Bier aus dem Domleschg. Eine Rarität. Sofort hellt sich die Miene der Verwaltungsräte der Finanzgesellschaft KüKüKu, die diesen Abend finanziert, auf und sie





vergessen für einen Augenblick, dass sie alle Weinflaschen die auf dem Tisch stehen nachher noch bezahlen müssen. Das Essen schmeckt hervorragend, das Personal ist fleissig aber hat, um es mit den drastischen Worten von Guido zu sagen «keine Ahnung vom Servieren». Der Höhepunkt ist erreicht, als der Kellner dem Schreibenden von der gegenüberliegenden Tischseite, eine Hand auf dem Tisch aufgestützt, das Essen serviert. Dabei streckt er Guido seine Achselhöhle unter die Nase dass man meinen könnte, der habe plötzlich einen Bart. Entwarnung. Sind nur die Achselhaare vom Kellner.



Wir wechseln an die Bar und senken den Altersschnitt. Die Barmaid ist begeistert. Endlich Umsatz und nicht nur Liptons und Néscafé. Für ein paar Sekunden denke ich tatsächlich, Heiri trinke ein Tonic. Ich bin platt. Aber Gin ist ja auch durchsichtig. Bin sofort beruhigt, Old Heiri ist noch bei Sinnen. Wir schlafen auch nicht ein, als der Klavierspieler beginnt mit seinem E-Piano vorfabrizierte Songs herunterzuleiern. Hans Litschi fragt nach einem Song von den AC/DC. So sieht

Optimismus aus. Die Zeit vergeht im Fluge, es ist längstens stockdunkel, die Kinder sind im Bett und nur noch das Frauenwandergrüpli dessen Name mir gerade entfallen ist (blutende Füsse?) sowie das Präsidium eines Turnvereins auf der jährlichen Turnerfahrt, allesamt sportliche Frauen, stehen herum und warten auf Avancen. Heiri spielt den Bachelor, kann aber keine Rose auftreiben und fällt somit aus der Sendung. Er hält sich am Tonic fest. Unser Präsident, als ehemaliger Nationalmannschaftsturner, möchte gerne kann aber nicht mehr. Ich meine den rückwärtigen Doppelsalto aus dem Stand und so wird die Vorführung leider abgesagt. Seine charmante Idee wird aber von den Frauen durchaus mit Wohlwollen aufgenommen. Er nimmt am Montag das Training auf und vielleicht kommt es noch in diesem Jahr zu einer Vorführung im Rheintal. Da fahren wir dann alle mit dem Rad hin.



Einer der Jubilare, der Wildeste (ist 60ig, sieht aus wie 50ig, fit wie 40ig und noch immer fast so leichtsinnig wie mit 20ig), hat heute die Rolle des stillen, nachdenklichen Geniessers drauf. Nicht seine einzige, aber eine seiner besten Rollen und so ist er bald in ein intensives Bargespräch vertieft. Obwohl blond kann sie offensichtlich sprechen. Unserem Wilden wird vermutlich nicht so wichtig sein, was sie sagt.

Das Stehvermögen von Dü aus Kü (ich rede da vom lange hocken) und die imposante Oberarmmuskulatur vom Stemmen der Getränke kommt bei den etwas reiferen Damen des Wanderclubs «eingewachsene Zehennägel» gut an und er ist eindeutig das Poulet im Körbli (sagt man das so?).



Getanzt wird auch. Da sieht man wie gefährlich Alkohol sein kann. Die Turnerriege (Spezialität Fitness und Beweglichkeit) tanzt mit den Velofritzen (Spezialität Muskeln und Ausdauer). Ein Wermutstropfen. Obwohl sich die guten Frauen sehr Mühe geben, sieht das unsererseits eher aus wie eine Turnstunde von Spastikern oder das erste Mal in die Steckdose greifen eines Elektrikerlehrlings. Ist aber überhaupt nicht unsere Schuld. Der Musiker bringt um's Verrecken seine Musik

nicht passend zu unseren Bewegungen. Gangsta-Rap wäre viel besser. Jetzt sind nur noch die ganz Harten am Ausharren. Ein paar haben schon früher einen Abgang gemacht, klammheimlich im Stil eines berühmten Hoteliers in unserer Heimatstadt.

Kein Wunder, sind am Morgen um 7 Uhr nur gerade 3 VF schon auf den Beinen. Der Rest trudelt in der Reihenfolge des Abliegens nach und nach im Frühstücksraum ein. Heiri macht auf Blues Brothers und versteckt seine Augenringe hinter einer dunklen Sonnenbrille. Die Kinder am Nebentisch verstehen die Welt nicht mehr, aber Mami meint «Nein, nein, der Mann ist nicht vom Geheimdienst, der Arme hat sicher etwas an den Augen». Riesenirrtum, der Mann hat gar nichts. Weder an den Augen noch sonstwo.. Das ist unser crazy Heiri, meine Damen und Herren.



Heimfahrt individuell. Wieder mit Velo oder mit dem Auto. Offensichtlich sind alle glücklich und gesund zu Hause angekommen. Sehr schön. Perfekte Zeit.



**Wir Alle bedanken uns von ganzem Herzen bei Beat Kugler, Thomas Kürzi und Peter Kübli für das wunderbar organisierte Geburtstagswochenende. Ein Jahreshöhepunkt zweifelsohne und ein sehr grosszügiges Geschenk unserer 3 Freunde an uns. Es leben die Velofritzen.**

Bericht verfasst von

